„Komplexleistung“ trägt Früchte

50. Vermittlung durch berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme / Teilnehmern wird regulärer Job ermöglicht

Von Marco Fraune

Kreis Lörrach. André Schmid und Simone Leutner sind ihren beruflichen Weg gegangen. Statt in einer Werkstatt für Behinderte arbeiten beide in einem regulären Job. Möglich gemacht hat dies die „Kooperative berufliche Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt“, kurz KoBV – eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, die von der Agentur für Arbeit, der Schulverwaltung und dem Integrationsamt getragen wird.

Freuen sich über die Vermittlungen (v.l.): Ulrich Grebien, Leiter der Gewerbeschule Lörrach, Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer sowie die Teilnehmer Simone Leutner und André Schmid. Foto: Fraune

Insgesamt 50 der 72 Teilnehmer sind seit 2005 in ein Arbeitsverhältnis vermittelt worden. Eine der letzten war Simone Leutner, einer der ersten André Schmidt. Beide stellten ihren Werdegang am Mittwochnachmittag der Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer vor, die Aspekte rund um die Schule und Schulentwicklung genauer unter die Lupe nahm (wir berichteten).

Den Verantwortlichen der drei Maßnahme-Träger oblag es, das Vorzeigeprojekt vorzustellen. Dabei schilderten sie, wie es gelingen kann, Absolventen der Werkstufe der Schule für geistig behinderte Menschen, aus Förderschulen und Teilnehmer aus der Berufsvorbereitenden Einrichtung (BVE) Lörrach fit für den Arbeitsmarkt zu machen. Mit im Einsatz sind die Gewerbeschule Lörrach, das Staatliche Schulamt Lörrach, die Bundesagentur für Arbeit, die Lebenshilfe und der Integrationsfachdienst des Landkreises. Kein Wunder, dass also von einer „Komplexleistung“ gesprochen wird. Im Kern heißt dies: Die einzelnen Stellen wollen dafür sorgen, dass die Vermittlung in eine normale Anlerntätigkeit erfolgt.

Auch für die beiden Vorzeigeteilnemer André Schmid und Simone Leutner bedeutete dies während einer maximalen Dauer von 18 Monaten, drei Tage Praktikum und zwei Tage Unterricht pro Woche zu absolvieren. Wobei die Einheiten nicht ganz klassisch betrachtet werden dürfen. So geht es während der Stunden beispielsweise auch darum, in jungen Jahren nicht vermittelte Sozialkompetenzen nachzuholen. Auf „lebenspraktische Module“, verwies Sonderschullehrer Rudolf Burger für seinen Bereich. Bei Außer-Haus-Aktivitäten könnten diese besonders gut gelehrt werden. Er selbst muss darüber hinaus Lernberichte erstellen und Schwerbehinderte testen sowie auch Elternarbeit leisten.

Der Jobcoach Martin Moser soll vor allem mit der Betreuung bei den Praktikumsplätzen den Weg ebenen. Hilfestellungen, Elternarbeit oder auch Krisenintervention fallen in sein Aufgabenspektrum.

Regine Deininger vom Integrationsfachdienst des Landkreises Lörrach kümmert sich auch darum, Neigungen der Teilnehmer mit Anforderungsprofilen von Betrieben zusammenzubringen. „Wir sind kein Anwalt der Behinderten“, will sie dabei beide Seiten beachten, um eine nachhaltige Vermittlung zu ermöglichen.

André Schmid sitzt seit 2006 auch hinter dem Lenkrad von schweren Radladern, um im Kalkwerk Istein seinen Job zu erledigen. Simone Leutner kümmert sich begeistert um die Hauswirtschaft in der Pflegeeinrichtung „Haus Colomban“ in Schopfheim. Zwei von 50 Positivbeispielen.